Zur Geschichte der deutschen Schlafmedizin

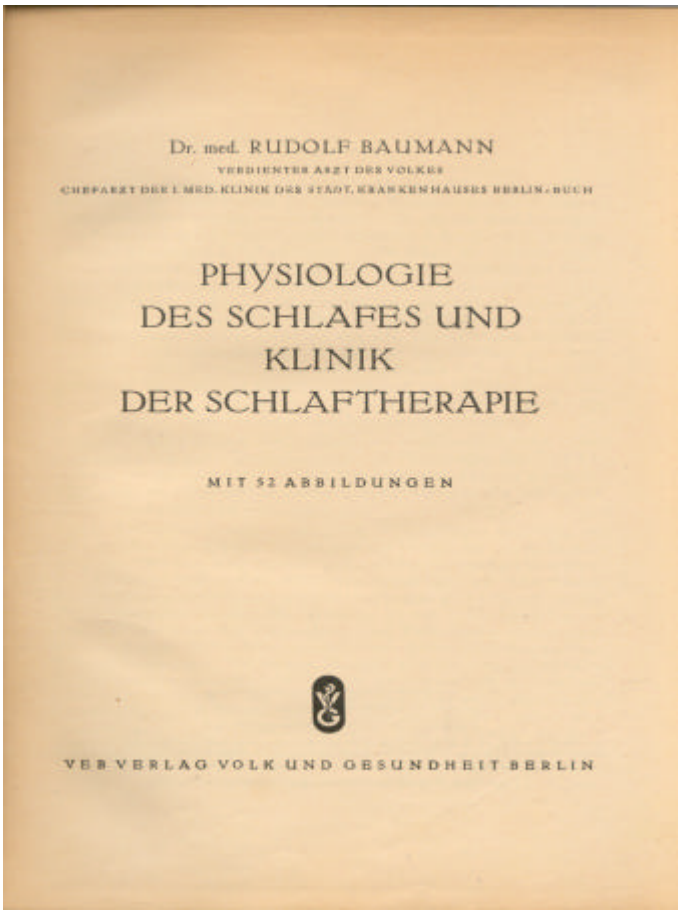
Die Wiege der deutschen Schlafforschung und Schlafmedizin stand in Berlin-Buch.

Nachdem Hans Berger (Jena) 1929 als erster deutscher Mediziner eine Arbeit „Über das Elektroencephalogramm des Menschen“ veröffentlicht hat (Archiv für Psychiatrie 87, 527-570) fanden diese Arbeiten ihre Fortsetzung im Kaiser-Wilhelm-Institut für Hirnforschung in Berlin Buch (Lindenberger Weg) durch Alois Kornmüller, Hugo Spatz, Wilhelm Tönnies und Julius Hallervorden in vielgefächerten Forschungsprojekten durch Untersuchungen der experimentellen und klinischen Elektroencephalographie. Der Direktor dieses Institutes war der bekannte Histologe Oskar Vogt.

1937 hat Kornmüller Untersuchungen zu EEG-Veränderungen bei Ermüdung, während des Schlafes, bei Bewusstseinstrübungen sowie nach Applikation von Wachwirkstoffen (Pervitin und Coffein) durchgeführt. Unterstützt wurde Kornmüller vom Ingenieur J. F. Tönnies, der durch seine Mitwirkung an der Entwicklung der EEG-Apparaturen bekannt wurde. Erwähnenswert ist auch noch zu diesen Forschungen, dass J. F. Tönnies sich im Selbstversuch von Kornmüller die Kopfhaut öffnen und die knöcherne Schädelkalotte stufenweise bis zur Tabula interna durchbohren ließ, um die EEG-Ableitungen in verschiedenen Entfernungen von der Hirnrinde vornehmen zu können. (siehe auch L. Pasternak [Hrsg.] Wissenschaftler im biomedizinischen Forschungszentrum Berlin-Buch von 1930 –2004 Peter Lang Verlag Frankfurt/Main(2004).

Im Jahre 1949 begann sich der Internist Rudolf Baumann für den Schlaf als Therapeutikum für sogenannte Psychosomatische Krankheiten zu interessieren. Dazu wurde er einerseits inspiriert durch die Pawlowsche / Bykowsche Schule der UDSSR, die davon ausging, dass der Schlaf einen Hemmungsprozess darstellt, und andererseits durch den Tempelschlaf im alten Griechenland. R. Baumann beschäftigte sich auch schon sehr früh mit dem EEG als objektives Messinstrument zur Bestimmung der Schlafgüte. Das Kapitel IX seines 1953 erschienene Buches „Physiologie des Schlafes und Klinik der Schlaftherapie (VEB Verlag Volk und Gesundheit Berlin).ist überschrieben:
„Das EEG im Schlaf- und Wachzustand“ (Seite 50-56). Nicht zuletzt wurde er diesbezüglich von den vorausgegangenen EEG-Untersuchungen auf dem Berlin-Buch Territorium inspiriert – das war kein Zufall. Denn J.F. Tönnies war, was die EEG-Apparaturen anbetrifft der technische Berater der Baumannschen Schlaftherapie-Klinik. 1957 gründete Rudolf Baumann das Institut für Kortiko-Viszerale Pathologie und Therapie, in dem sich auch die Schlaftherapie mit 30 Betten befand. Dieses neue Institutsgebäude bezogen wir (damals 14 Mitarbeiter) im November 1957 in Berlin-Buch Willbergstr. 50.

In den Jahren 1957 bis 1966 arbeitete ich in dieser für damalige und auch heutige Verhältnisse einzigartigen Schlafklinik. Jedes der 30 Patientenzimmer war nämlich mit einer Ableitungsvorrichtung (sog. Brausekopf) für Schlaf-EEG ausgerüstet. Es waren Einzelbettzimmer, sodass der Patient unter seinen gewöhnlichen klinischen Bedingungen, unter Wahrung der individuellen Intimität, untersucht werden konnte. Diese 30 Zimmer waren mit der elektronischen Zentrale verbunden, in der die EEG-Apparaturen installiert waren (damals solche der Fa. Schwarzer). Die Patienten wurden mit Psychotherapie, Musiktherapie, Naturgeräuschen (Meeresrauschen, Wasserplätschern), Phyto-, Hormon- und selten mit medikamentöser Therapie behandelt (siehe u.a.: R. Baumann (1953) Physiologie des Schlafes und Klinik der Schlaftherapie VEB-Verlag Volk und Gesundheit, Berlin S. 1-227; K. Hecht (1963):



Das Institut für Kortiko-Viszerale Pathologie und Therapie, Akademieverlag Berlin, S.1-82). Diese Schlaftherapie wurde bei Patienten mit psychischen Störungen und psychosomatischen Erkrankungen angewandt, bei denen gewöhnlich auch das Symptom „Schlafstörungen“ mit einbezogen war. Leider wurde diese, unter idealen Bedingungen arbeitende, Schlafklinik 1967 eingestellt. Dieses Institut wurde ab 1968 in ein Herzkreislaufforschungsinstitut umgewandelt. Als solches funktioniert es noch heute, jedoch ohne Berücksichtigung des Schlafes. In diesem Gebäude befindet sich die Franz-Vollhard-Klinik, in der heute Herz-Kreislauf betrieben wird.

Ich erinnere mich noch, dass J.F. Tönnies einen EEG-Kurs in der Klinik durchführte, an dem ich teilnahm, das war im Jahre 1958.

Im geteilten Berlin ging auf beiden Seiten (Ost und West) die Schlafforschung weiter. An der freien Universität war es Karolus Kubicki der diesbezüglich Pionierarbeit leistete, über den Osten ist folgendes zu berichten.
Im Arbeitsmedizinischen Institut in der Nöldnerstraße in Berlin-Buch galt E. Otto als ein internationaler Schlafforscher. Unter anderem erschienen von ihm Arbeiten zu folgenden Themen:

- Herzfrequenzschwankungen bei Desynchronisation der cortikalen Makrorhythmen während des Schlafes (Pflügers Archiv 274 (1961)
- Das Enzephalogramm beim Einschlafen 1963 (Psychiatr. Neurol. med. Psychol. 15.
- Der Einfluss von Schallreizen auf EEG-Aktivität, Herzperiodendauer und atemmechanische Messwerte im Schlaf (Dtsch. Ges. Wesen. 25, 1970)

Anfang der 80-er Jahre hat sich an der Berliner Charité Jürgen Vesper in der Universitätsnervenklinik dem Kinderschlaf zugewandt und eine Habilitationsschrift verfasst. Gemeinsam mit Peter Wiechert (Univ. Rostock) gab er 1983 das Buch „Möglichkeiten der mehr-dimensionalen Schlafuntersuchung zur Diagnostik funktioneller Störungen im Kindesalter“ heraus (das Buch erschien im Hirzel-Verlag Leipzig 1983). Mitbetreut wurde damals Jürgen Vesper von dem Nestor der Schlafmedizin und Schlafforschung der UDSSR, Alexander Weyn (Moskau). (Alexander Weyn und Karl Hecht gaben 1988 ein gemeinsames Buch in russischer Sprache heraus: „Der Schlaf des Menschen“ Medizina Moskau.

Als ich 1976 zur Charité (Universitätsklinikum) der Humboldt Universität wechselte, und dort die Abteilung Neuropathophysiologie aufbaute, aus der später das Institut (mit Lehrstühlen) Pathologische Physiologie entstand, begann ich mich wieder mit dem Schlaf zu beschäftigen, zunächst nur tierexperimentell.

Mit meinem Kooperationspartner Michail G. Airapetjanz, Institut für höhere Nerventätigkeit und Neurophysiologie in Moskau – Uliza Butlerova 5 – betrieben wir elektrophysiologische Schlafforschung mit Labortieren (Ratten). Der Schwerpunkt der Untersuchungen war auf Wirkungen von Neuropeptiden auf Schlafstörungen gerichtet. Diese Tierexperimente dienten der Vorbereitung klinischer Forschungen mit Neuropeptiden (siehe auch Hecht et al. (1990) „Schlaf regulierende Peptide“ Beiträge zur Wirkstoff Forschung Heft 37, Berlin S. 1 – 187).

1980 begannen wir in der Universitätsnervenklinik mit den ersten Untersuchungen zur klinischen Erprobung des schlafregulierenden Peptides Substanz P. Im September 1983 errichteten wir in der Ziegelstraße (Berlin-Mitte), im über 150 Jahre alten Charité-Gebäude, am Institut für Pathologische Physiologie des Universitätsklinikums Charité der Humboldt Universität Berlin das erste nach internationalem Standard ausgerichtete Schlaflabor.

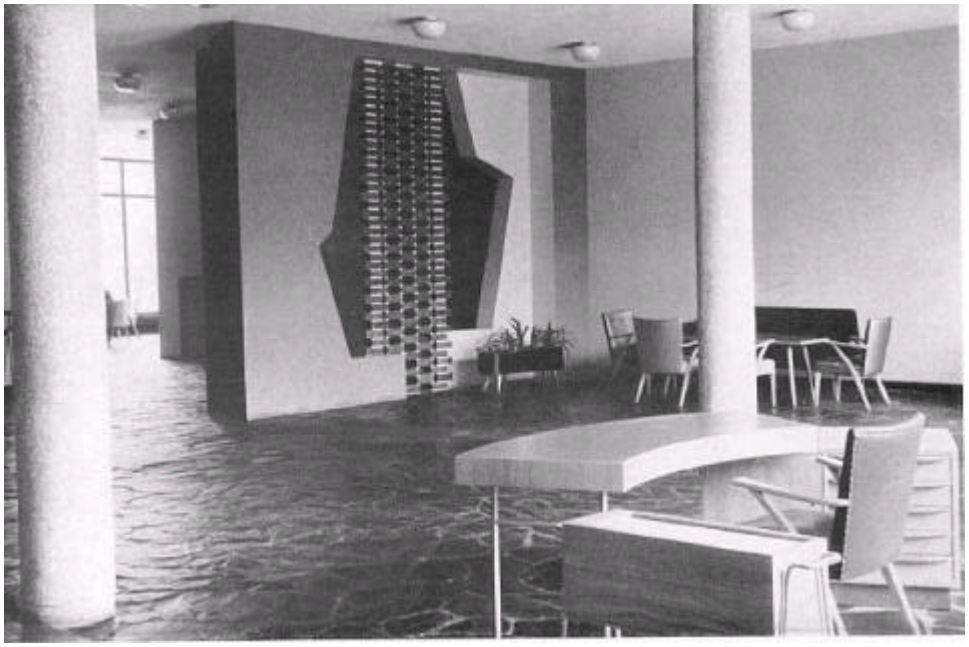
Dabei nutzte ich die Erfahrungen die der Schlafklinik Berlin-Buch und der Universitätsnervenklinik gewonnen waren und legte, wie ich es auch aus der Schlafklinik in Berlin-Buch kannte, großen Wert auf geräumige Schlafräume. Bedingungen, für schlafmedizinische Untersuchungen, wie in Berlin-Buch habe ich bisher nur bei Guido Schoenenberger in Mariastein bei Basel, jedoch in kleinerem Rahmen als Berlin-Buch (6 Zimmer) gesehen. Wir hatten in der Charité zwei geräumige Zimmer als Schlaflabore mit einer Registrierzentrale.
Ich betone das deshalb, weil ich in den letzten Jahren Schlaflabore kennen gelernt habe, die eher an eine Einzelzelle eines Gefängnisses oder eine Betzelle eines Mönches

erinnern, als an ein gewöhnliches Schlafzimmer, in welchem sich der zu Untersuchende im ausreichenden Luftvolumen wohl fühlen kann, um ein reales Schlaf-profil von ihm zu erhalten.
Im Mittelpunkt der Schlafforschung an der Berliner Charité von 1983 bis 1991 standen folgende Schwerpunkte:

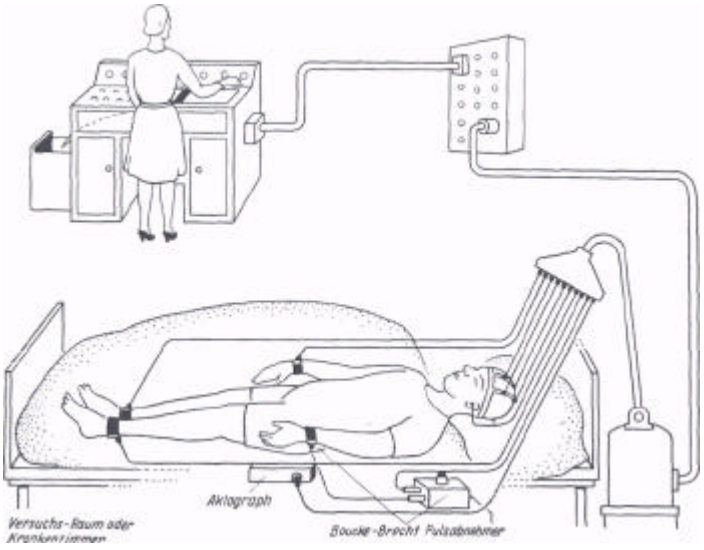
chronobiologische Aspekte des Schlafes, insbesondere die, des circaseptanen (Wochen-) Rhythmus
klinisch pharmakologische Untersuchungen mit Neuropeptiden zur Überprüfung von deren Wirksamkeit auf Schlafstörungen
Blutdruck und Schlaf (arterielle Hyper- und Hypotonie)
raumfahrtmedizinische Aspekte des Schlafes
(siehe auch u.a.: K. Hecht, A. Engfer, J.H. Peter, M. Poppei (Hrsg.) „Schlafgesundheit und Leistungsfähigkeit“ Springer verlag Berlin u.a. 1993 S. 1 – 318; K. Hecht (Hrsg) „Schlaf – Stress – Zeitregulation – Blutdruck in Gesundheit und Krankheit“ in Wiss. Zeitschrift der Humboldt Universität zu Berlin, Reihe Medizin 38/4 1989).

Außenansicht des Gebäudes der Schlafklinik

1990 wurde das Charité Schlaflabor um einen Platz erweitert, und mit Hilfe des Zeitreihenlabors der Marburger Phillips Universität (J.H. Peter, P. v. Wichert) zusätzlich die Diagnostik und Therapie der Schlafapnoe eingeführt.

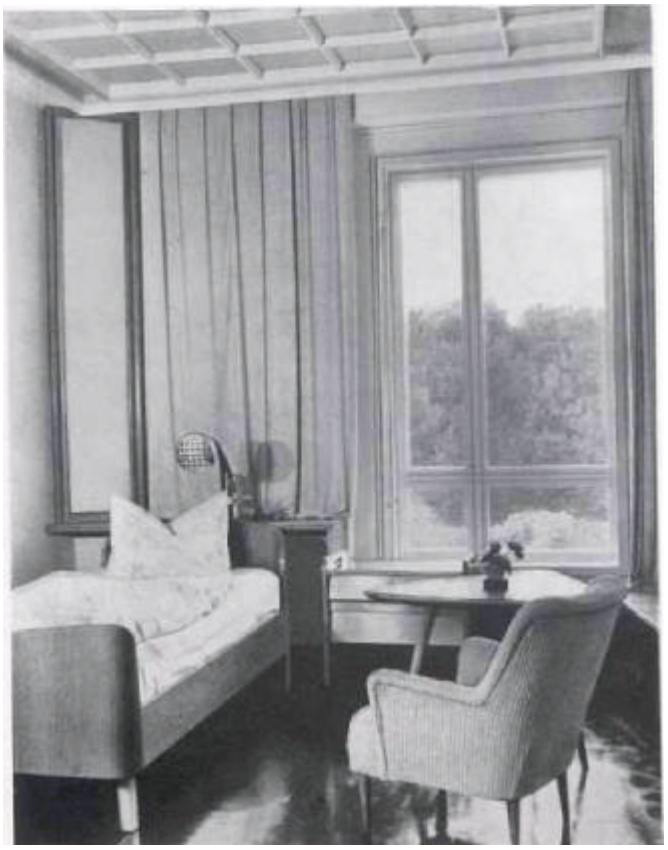


Vestibül und Lichthof des Klinikgebäudes



Schema der „EEG- und EKG-Registrierung“ während des Schlafes zwischen Krankenzimmer und elektronischer Zentrale

Einzelzimmer der Schlafklinik



Registrierzentrale

Patientenbett mit Brausekopf und Ableitungs-einrichtung

Ein Teil dieses Schlaflabors wurde 1992 nach der „Abwicklung“ des Institutes für Pathologische Physiologie von der inneren Klinik der Charité (Pulmologie) übernommen (Richter W. (2004) P-Auswurf – Einverleibung der Charité GNN-Verlag Berlin S 440-469). Dort befindet es sich noch heute unter der Leitung meines Schülers Ingo Fietze..
Zwischenzeitlich (Mitte er 80-er Jahre des vergangenen Jahrhunderts) begann im Griesinger Krankenhaus Berlin-Biesdorf die Physiologin Brigitte Kurella mit der Schlafforschung und dem Aufbau eines Schlaflabors.

Nach meiner Emeritierung (1991) habe ich mich weiter sehr intensiv mit der Schlafmedizin beschäftigt und vier einschlägige Bücher geschrieben.

Auf dem internationalen schlafmedizinischen Kongress in Dresden 1998 wurde ich mit dem automatischen Schlafanalysator QUISI® bekannt gemacht. Zwischenzeitlich erfuhr ich, dass der bekannte Schlafmediziner Prof. Dr. med. Werner M. Herrmann von Institut für Psychophysiologie der Freien Universität Berlin der Miterfinder des QUISI® ist. Da ich Herrmann seit 1989 gut kannte, trafen wir uns von Zeit zu Zeit, um über das Quisi Gerät, dessen Messgenauigkeit, seine Einsatzmöglichkeiten, usw. zu diskutieren. Aufgrund seiner Informationen über den ambulanten, automatischen Schlafanalysator QUISI® bestärkte ich Herrmann dieses Projekt mit Intensität voranzutreiben.

Leider verstarb Werner Herrmann am 6. Mai 2002, und hinterließ eine schmerzliche Lücke. Als Freund eines großartigen und genialen Schlafmediziners fühle ich mich verpflichtet, sein Vermächtnis, d.h. das Quisi Projekt, im Rahmen meiner Möglichkeiten weiterzuführen, und zu realisieren.

In Erinnerung an die Berlin-Bucher Schlafklinik in den 50-er und 60-er Jahren des vergangenen Jahrhunderts sah ich jetzt die Möglichkeit, dass jedes Krankenzimmer mit einem automatischen Schlafanalysator ausgerüstet werden kann, ohne dass die komplizierte technische Anlage: Patientenzimmer-Registrierzentrale“ zur Verfügung stehen muss. Die Anschaffung der entsprechenden Anzahl von Schlafanalysegeräten dürfte kostengünstiger sein, als die große Investition für die damalige technische Anlage. Außerdem ist die Registrierung für den Patienten weniger belastend und seine Mobilität nicht eingeschränkt. In den letzten Jahren habe ich zusammen mit Ärzten in Kliniken ambulante Schlafzentren angeregt, um einige zu nennen, z.B. Frau F. Wilhelmi de Toledo in der Klinik Buchinger am Bodensee (Univ. Witten-Herdecke) und mit praktizierenden Ärzten (z.B. Dr. Hans-Peter Scherf, Praxis Frankfurter Allee 165 in Berlin), Andreas Pietzko, Neurologe und Psychiater in Cottbus – (übrigens ein Schüler von mir).

In der ambulanten Schlafdiagnostik mit Hilfe eines automatischen, miniaturisierten Schlafanalysators (im eigenen Schlafzimmer) und im einer naturheilmedizinisch ausgerichteten Schlaftherapie sehe ich die Zukunft der Schlafmedizin, weil damit eine derartige, bestehende, empfindliche Lücke der undiagnostizierten und unbehandelten Insomniepatienten (die in allen medizinischen Disziplinen zu finden sind), geschlossen werden kann (siehe auch M. Billiard 1995).
Ein Modell einer modernen, naturheilmedizinisch ausgerichteten Schlaftherapie in Form eines 3-wöchigen Kurprogramms werde ich im Oktober/November 2004 in der NaturMed in Davutlar / Türkei „aus der Taufe heben“.

Juli 2004

Karl Hecht